

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das schillernde illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

J. V. Jos. Hermes in Bocholt.

Verantwortlich für den Druck: H. Re. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pf.

Nr. 87.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 1. April 1903.

Für den Reklamen- und Anzeigentell verantwortlich: H. Temming in Bocholt. 32. Jahrgang.

Der badische Gewerbeinspektionsbericht für das Jahr 1902.

Bekanntlich beanspruchten bisher die badischen Gewerbeinspektionsberichte immer ein besonderes Interesse. Sie kamen aus der Hand eines Mannes, der durch seine langjährige, ausgeglichene und verdienstvolle Tätigkeit die badische Gewerbeinspektion zu einer Musterinstitution gemacht hat. Aus den von dem verstorbenen ersten badischen Fabrikinspektor Boerischoff verfaßten Jahresberichten sprach ein tiefes soziales Verständnis und ein reges, zielbewusstes Streben zum Wohle der arbeitenden Klassen. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß auch der erste nicht aus seiner Hand kommende Jahresbericht im Geiste Boerischoffs geschrieben ist. Mit wohlwollender Freimütigkeit nimmt auch der vorliegende Bericht zu den sozialpolitischen Fragen Stellung.

Während der Verleß der Inspektionsbeamten mit den Arbeitgebern im Verleßjahre nicht so rge wie in den Vorjahren war, ist der Verleß mit den Arbeitgebern derselbe geblieben. Von den Arbeitgebern wird immer noch der schriftliche Verleß bevorzugt. Dabei bezeichnen sie sich mit Vorliebe der Vermittlung eines Arbeitersekretariats, einer Fachorganisation oder einer sonstigen Interessenvertretung. Wie der bayerische, so bemerkt auch erfreulicherweise der badische Bericht, daß der Verleß mit den Arbeiterinnen Fortschritte macht. Hier erweitert sich die Ausübung der Inspektion durch weibliche Beamte immer mehr als besonders nützlich und notwendig, weil nur eine Frau geeignet erscheint, mit den Arbeiterinnen über manche, ihre Gesundheit betreffende Dinge zu sprechen, über welche mit Männern zu reden, Frauen berechtigte Schrecken tragen. Eine gewisse Furcht vor den Vorgesetzten, besonders den Meistern, steht einer freien Aussprache seitens der Arbeiterinnen noch vielfach entgegen.

Besonders der jugendlichen Arbeiterinnen häuften sich in den letzten Jahren Verleße gegen die Vorschriften, betreffend die Dauer der Beschäftigung und Gewährung von Pausen vor. Besonders häufig führt der Verleß über teilweise harte Ausnutzung von schulpflichtigen Kindern zu gewerblicher Arbeit. Wo dies geschieht, ist die Zahl der in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgebliebenen Leute eine auffallend große. Sehr mißliche Verhältnisse bezüglich der Ausnutzung jugendlicher Arbeitskräfte bestehen immer noch in Siegen, und hier werden selbst seitens der Arbeiter der Durchführung der Vorschriften manchemal die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Auch hier findet man wieder die Klage über weitverbreitete Beurlaubungspraxis.

Ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes bietet die Zu- oder Abnahme der in der Industrie beschäftigten verheirateten Frauen. Findet der Mann keine oder nur unzureichende Beschäftigung, so ist die Frau genötigt, sich nach Arbeitsgelegenheiten

umzusehen. Es konnte beobachtet werden, daß sich in den letzten Jahren in auffallend großer Zahl verheiratete Frauen für Heimarbeit anbieten. „In Übereinstimmung der Tatsache, daß durch die gewerbliche Krise die Metall- und Maschinenindustrie besonders stark betroffen wurde, war der Zubrang von Frauen von Metallarbeitern vorwiegend.“

Hochbedeutsam ist der vorliegende badische Bericht besonders deshalb, weil er bereits die Ergebnisse der von reichswegen angeordneten Erhebungen über die Dauer der täglichen Arbeitszeit der in Fabriken und den diesen gleichgestellten Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen enthält. Es hatten bei regelmäßigem Geschäftsgange 60,8 Proz. der Betriebe und 39,5 Proz. der Arbeiterinnen eine Arbeitszeit von 10 Stunden und weniger. Demnach hätten die größeren Betriebe mit einer höheren Zahl von Arbeiterinnen — und das sind die Betriebe in der Textil- und Zigarrenindustrie — eine längere Arbeitszeit als 10 Stunden. Der Bericht fügt aber hinzu, daß bei den Zigarrenfabriken „die mehr als gehobene Arbeitszeit nur nominell ist und in Wirklichkeit 10 Stunden nicht überschreitet.“ Daher „erhöht sich die Zahl der Betriebe mit der längeren Arbeitszeit um ein beträchtliches, und es kann auf das Bestimmteste angenommen werden, daß mindestens für 55 Proz. aller Arbeiterinnen die Arbeitszeit 10 Stunden nicht überschreitet.“

Bei der Erörterung der Frage, ob die Verkürzung der Frauenarbeitszeit auf 10 Stunden zweckmäßig und durchführbar erscheint, kommt der Bericht zu einem befriedigenden Resultate. Einmal sei mit Rücksicht auf die Gesundheit sowohl der verheirateten als auch der ledigen, meist noch in der Entwicklung begriffenen Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit wünschenswert. Auch die ordentliche Führung des Haushautes, sowie das Erwerben der hierzu nötigen Kenntnisse erfordert Zeit und Kraft, welche der Arbeiterin nach eintägiger Tätigkeit in der Fabrik nicht mehr in ausreichender Weise zur Verfügung stehen. „Dementsprechend gaben Arbeiterinnen zu erkennen, wie erschöpfend der lange Arbeitstag und wie erwünscht dessen Verkürzung“ sei.

Den Gründen, die, besonders seitens der Unternehmer, gegen die Durchführbarkeit der Verkürzung geltend gemacht werden, fehlt bei näherem Zusehen die Durchschlagkraft. Nach Ansicht der badischen Gewerbeinspektion ist die Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf 10 Stunden in allen in Betracht kommenden Industriezweigen des Landes durchführbar,

*) Wo Arbeiterinnen in der Befürchtung eines Lohnausfalles sich gegen die Verkürzung äußerten, mußten sie — besonders Frauen — bei näherem Eingehen auf diese Fragen verstehen, daß sie einen Teil des verdienten Lohnes für die Befürchtung der Wäsche und das Ausbleiben der Kleider wieder weggeben müßten, da sie selbst zu solchen notwendigen häuslichen Verrichtungen keine Zeit hätten.“

wenn dabei auch für einzelne Industriezweige eine gewisse Uebergangszeit sowie Erleichterungen hinsichtlich der Gewährung von Ueberarbeit erwünscht seien.

Eine allgemeine Verlängerung der Mittagspause von 1 auf 1 1/2 Stunden wird im allgemeinen nicht gewünscht. Dagegen erscheint im allgemeinen ein früherer Arbeitsbeginn am Samstag und an den Vorabenden vor Festtagen zweckmäßig und durchführbar, wenn zugleich den Interessen einzelner Industriezweige durch Uebergangsbestimmungen und Ausnahmestillungen Rechnung getragen wird. „Rath. soj. Corr.“

Politische Nachrichten.

Berlin, 31. März.

(*) Die Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstage vom 28. März 1903, wird in der Montagsausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstage sind am 16. Juni 1903 vorzunehmen.

Unschuldig unter Unserer höchstselbständigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Ingegel.

Gegeben Berlin im Schloß, den 28. März 1903.

Wilhelm.

Graf von Bülow.

Der „Vorwärts“, der noch am Sonntag „mit hündigster Bestimmtheit“ behauptete, die Wahlen würden am 17. Mai stattfinden, war also diesmal schlecht unterrichtet. Er kann sich auch nicht darauf berufen, daß inzwischen der Termin abgeändert worden sei, denn die kaiserliche Verordnung war bereits am Sonnabend ergangen. Der Reichskanzler hatte vor seiner Abreise die Zustimmung der Regierung zum 16. Juni telegraphisch eingeholt.

Die Anarchisten wollen sich zum ersten Male auch an den Reichstagswahlen beteiligen. Allerdings werden sie nicht für einen der aufgestellten Kandidaten stimmen, sondern ihre Stimmzettel mit den Worten „Für die Generalstreik!“ beschriften. Da diese Zettel nicht einmal gesondert gedruckt, sondern im Verein mit vielen anderen einfach für ungültig erklärt werden, kann diese Demonstration nicht einmal den Zweck erfüllen, eine Art Heerschau der deutschen Anarchisten zu bilden. — Das Anarchistenblatt „Der Föderale“, Organ der verschiedenen revolutionären Arbeiter Deutschlands, hat wegen Mangels an Mitteln sein Erscheinen eingestellt.

* Paris, 30. März. Die Kammer beendete in der heutigen Nachmittags-Sitzung die Ausgabebestimmung und beauftragte die Kommission der Finanzgesetze.

* London, 30. März. Im Unterhaus erklärte im Laufe der Besprechung des Finanzbudgets Brodrick, daß mit verschiedenen Schnellfeuergeschützen für den Flakdienst Versuche angestellt würden. Er hoffe, daß

es in kurzem möglich werde, ein Geschützmodell zu empfehlen, das eine Verbesserung gegenüber dem vorhandenen Modelle darstellt.

* London, 30. März. König Eduard reiste heute Mittag nach Portsmouth ab, wo er sich auf der königlichen Yacht nach Bournemouth begeben wird.

* London, 30. März. Die Königin ist heute über Solas nach Kopenhagen abgereist.

* Rom, 30. März. Das nächste Konklave findet am 25. Mai statt.

* Neapel, 30. März. Heute Mittag stattete Graf Bülow dem hier weilenden Minister Prinetti einen längeren Besuch ab.

* Konstantinopel, 30. März. Der Sultan hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft der deutschen Prinzen in Konstantinopel besondere Anordnungen getroffen. Die Straßen, die die deutschen Kaiserhöflichkeit passieren, werden besonders in Stand gesetzt; auch wird der historische Platz des Sultans Abdul, den die Prinzen besuchen werden, festlich geschmückt.

* Sofia, 30. März. Da Gschows Versuch, ein neues Kabinett zusammenzubringen, gescheitert ist, wurde Danew mit der Neubildung betraut.

* Panama, 30. März. Meldungen aus San Salvador besagen, daß die Präsidenten von Salvador und Guatemala am Bord eines Schiffes eine Besprechung miteinander hatten. Die Differenzen zwischen den beiden Republiken seien in befriedigender Weise geregelt.

* Caracas, 30. März. Der deutsche und englische Gesandte überreichten gestern ihre Beglaubigungsschreiben.

* New-York, 29. März. Im Departement of State ist in Nicaragua eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dampfer auf dem Nicaragua-See genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ozean abgeschnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst, da die Revolution von auswärtigen Mächten unterstützt wird. Die Regierung hat eine Zwangsanleihe von einer Million veräußert, unter der natürlich wieder die deutschen und andere Kaufleute zu büßen haben.

* Washington, 30. März. Admiral Dewey ist vom Präsidenten Roosevelt persönlich zur Rede gestellt wegen seiner Äußerungen über die deutsche Marine und hat sich beeilt, emphatisch zu versichern, daß er durchaus keine Rundgebung gegen Deutschland beabsichtigt habe.

CPC. Aus dem Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 30. März.)

Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag in einer Sitzung, die nur wenige Stunden dauerte, das „Deutsches Arbeiterwohnungs-gesetz“ sowie der Eisenbahnausgleichs-fonds ohne wesentliche Debatte in 2. Lesung unverändert angenommen. Von den hierauf zur Beratung

immer deutlicher hervorgetreten, und es hatte ihrer ganzen Geschäftigkeit und Gewandtheit bedurft, um ihn davon zurückzuhalten, daß er das entscheidende Wort sprach.

So glänzend das Ros war, das er ihr, dem wenig bemittelten Mädchen, dessen väterliches Erbteil kaum zur Bestreitung des gewöhnlichen Studiums ausreichte, zu bieten hatte, sie dachte nicht daran, ihn zu erheben, da ihr Doktor Helmers im Sinne lag und sie durchaus noch nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, ihn doch für sich zu gewinnen. Sie wollte aber auch Geiger nicht als Feind erheben oder ihn sich wenigstens nicht zum Feinde machen, denn sie hatte aus seinen Äußerungen über Carla Edelberg kennen gelernt, daß er als solcher zu fürchten sei.

So hatte sie denn einen Ausweg gesucht und ihn darin zu finden geglaubt, daß sie Madame Brifard, die ihr mit klaren Worten gesagt, Geiger wünsche sie zur Frau und ihr dringend geraten, eine so glänzende Verlobung nicht von der Hand zu weisen, aufnehmend zu ihrer Verlobung gemacht. Sie hatte ihr zögernd und erröthend, wie die Französin bei einem deutschen Mädchen es auch ganz in der Ordnung gefunden hatte, gestanden, daß Geiger ihr gar nicht gleichgültig sei; doch könne sie seine Werbung für den Augenblick nicht erheben. Ihre Ehre erfordere, daß sie zuerst ihre Universitätsstudien vollende und den Doktorhut erwerbe, und ehe dies geschehe, sei es dringend nötig, daß sie auf mehrere Wochen in die Heimat reise.

Obwohl Madame Brifard diese Auffassung der Dinge von ihrem Standpunkte unbegreiflich gefunden, hatte sie sich doch damit zufrieden gegeben und Geiger dahin verständigt, der sich wohl oder übel gefügt. Im besten Einverständnis mit ihm, aber ohne irgend ein bindendes Versprechen gegeben zu haben, war Rita von Paris abgereist, ohne ein bestimmtes Programm, aber entschlossen, nichts unversucht zu lassen, um den Geliebten, mit dem sie ja unter einem Dache wohnen würde, für sich zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Carla Edelberg.

Kriminal-Roman von F. Arnefeld.

32)

(Nachdruck verboten.)

„Und verpflanze du dir etwas davon?“

Frau Helmers zuckte die Achseln.

„Ich will tun, was in meinen Kräften steht, und im übrigen lasst mich sein und hoffen. Wenn die Not am größten ist, Gottes Hilfe am nächsten!“

Mit gefalteten Händen, die Augen zum Himmel emporgerichtet, hatte die alte Frau gesprochen, und leise und andächtig sprach es Justine nach; dann legte sie den Arm um die Schultern der alten Frau und führte sie nach dem hinter dem Wohnzimmer befindlichen, fensterlosen Alkoven, welcher der Schwiegermutter als Schlafgemach diente, war ihr beim Auskleiden behilflich und entfernte sich dann leise durch den Ausgang, den der Raum nach dem Vorraum hatte.

15.

Rita Helms Verleß mit Konstantin Geiger war nicht so vorübergehend gewesen, wie sie ihn ihren beiden Zuhörerinnen dargestellt hatte.

Der reiche Elegante, der in der Avenue Malesherbe ein sehr elegantes Zungequell-quartier bewohnte und alles, was Paris an Freuden und Annehmlichkeiten zu bieten hatte, ohne Bedenken, aber doch mit der Rücksicht eines durch Erfahrung Gewichtigen genoss, war im Hause des Parisieners Brifard ein häufiger Gast und hatte schon seit einiger Zeit für den bevorzugten Verehrer der schönen Madame Brifard gegolten.

Das hatte sich etwas geändert, seit Rita dort eingeführt und von der für alles Neue und Ungewöhnliche schwärmenden Eugenie Brifard mit offenen Armen aufgenommen worden war. Eine Züricher Studentin, die in Paris den Doktorhut erwerben wollte, das war für sie etwas sehr Interessantes gewesen, jamaal die junge Dame keine angejahrte Vogelscheuche mit blauer Brille und nachlässigem Anzuge, sondern ein glückliches, pikantes Persönchen in gewählter

Kleidung war. Daß sie außerdem eine Deutsche war, erhöhte noch ihren Reiz, denn Madame Brifard befand sich zur Zeit im Stadium der Vorurteilslosigkeit und Unparteilichkeit. Triumphtend hatte sie ihren Freund Konstantin mit der neuesten Erwerbung für ihren Salon bekannt gemacht und neidlos diesen schnell erlangten Ziergeist für die junge Landsmännin gewahrt. Geigers Herrschaft als Verehrer hatte für die unbekündigte Dame schon viel zu lange gedauert, sie lehnte sich nach einem Wechsel und glaubte, einen solchen am sichersten und am schmerzlosesten herbeizuführen, indem sie den Hausfreund, den sie keineswegs verlieren wollte, anderweitig versorgte. Die Züricher Studentin erschien ihr dazu die geeignete Persönlichkeit und zur Abwechslung gedachte sie sich sogar einmal auf Petrasitz zu verlegen.

Rita, deren Eifer für die Wissenschaft nicht so weit ging, daß sie ihr beschriebenes Stübchen in der Pension der Madame Renard im Quartier latin und deren sehr mißlich bestellter Tisch nicht gern mit den Salons und der wohlbesetzten Tafel im Brifard'schen Hause vertauscht hätte, kam Madame Brifard in ihren Bemühungen anscheinend sehr entgegen. Sie verschmähte es nicht, unter ihrem Schutze in Geigers Begleitung im Bois de Boulogne spazieren zu fahren und nicht nur die Oper und das Theater Frarais zu besuchen, sondern auch solche Theater, von denen die strengere französische Sitte unverheiratete Frauen sonst ausschloß. Befand sie als Studentin sich doch in einer Ausnahmestellung, die sie in jeder Hinsicht ausnützte, und so nahm sie auch keinen Anstand, sich ohne ihre Beschützerin von Geiger auf die Promenade, nach Museen, Ausstellungen und dergleichen führen zu lassen.

Die Französin wurde sehr erstaunt gewesen sein, hätte sie den Gesprächen, die von den beiden Landsleuten, wenn sie miteinander allein waren, stets in deutscher Sprache geführt wurden, zuhören und sie verstehen können. Es war dabei nicht von Liebe die Rede, wohl aber vom Hof, vom graufamen, unerlöschlichen Haß, den Geigers Worte ausströmten und die Rita's Ohr nur gar zu willig auffing.

Schon bei ihrem ersten Zusammentreffen hatten sich ihre gemeinschaftlichen Beziehungen zum Hofnarrischen Hause herausgestellt und die kluge Rita dem sich bloß hing und verschlagen dänischen Geiger schnell genug alles entlockt, was ihm dort geschehen war. Noch mehr, es erschien ihm wie eine Erbsünde, einmal gründlich auszusprechen zu können, was sich an Jörn, Haß und Bitterkeit in seiner Seele aufgesammelt und durch die Briefe, die er mit Hofnarr wechselte, immer neue Nahrung erhalten hatte. Durch letzteren wußte er auch von der „Liebschaft“, die Carla jetzt mit dem Doktor Helmers angingen, und wiederholte versichert, daß hier der Punkt sei, wo er ansetzen werde, um seiner Rache endlich Genüge zu verschaffen.

Rita hatte sich wohl gehütet, ein wärmeres Interesse an Paul Helmers zu verraten; sie hatte Geiger nicht zu schnell durchschaut, um ihn in ihre Karten locken zu lassen. Weit mehr als sein liebendes Herz hatte Carla Edelberg seine Eitelkeit verletzt; wer mit der rechnerischen und sie schonte, der hatte gewonnenes Spiel bei ihm, und so durfte er nicht ahnen, daß es einen Mann gäbe, der Rita höher stand als er, durfte nicht ahnen, daß sie in ihm das Mittel sah, ihr den Weg frei zu machen zu dem Geliebten.

Sie kannte die Briefe, die Hofnarr von Zeit zu Zeit an Geiger schrieb, voll häßlicher Bemerkungen über seine Schwester und Doktor Helmers, voll von Drohungen, wie er es ihnen besorgen wolle und es schon einrichten werde, daß sie auch nach seinem Tode, den sie am liebsten herbeiführen mochten, nie zu ihrem Ziele gelangen sollten.

Sie hatte geschürt und geschürt, und dabei doch fäster mit dem Feuer gespielt, als es in ihrer Abficht gelegen hatte und der Klugheit, mit der sie bisher verfahren, angemessen war.

Aus dem Freunde und Vertrauten hatte Geiger sich mehr und mehr in den Liebenden umgewandelt, und mit Schrecken hatte Rita bemerkt, daß es ihm dabei Ernst war, ja, daß die Neigung zu ihr ihm viel tiefer ging, als dies früher mit der zu Carla Edelberg der Fall gewesen sein mochte. Von Madame Brifard unterführt, wor er mit seinen Verbindungen

Forman — vorzügliches Schönheitsmittel

**Eine Karre Dünger
zu verkaufen.**
Barloetweg No. 11.
Am Mittwoch, den 25. März, wurde
ein Regenschirm
verloren. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
Näheres in der Expedition d. A.

Anerkannt größte Auswahl, billigste Preise.

**Herren-
Anzüge**
von Mk. 8 bis Mk. 20.

Herren-Anzüge
in nur soliden Qualitäten und modernen Farben
von Mk. 22 bis Mk. 30.

**Herren-
Anzüge**,
vollständiger Ersatz für Maß-Anzüge,
von Mk. 32 bis Mk. 45.

Kommunion-Anzüge
von Mk. 4.50 bis Mk. 25.

Hosen
von Mk. 1.50 an bis Mk. 15.—

Kinder-Anzüge
in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten
Genres.

**Alle
Arbeiter-Artikel**
riesig billig.

Trotz meiner bekannt billigen Preise er-
hält jeder Kunde beim Einkauf von 18 Mk.
an einen **Hut** gratis.

Hüte, Mützen, Schlipse
in großer Auswahl.

Albert Gottschalk,
Neustraße 18,
größtes Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Getrocknete Biertreber, Melasse-Biertreber und Getreideschlempen
empfiehlt als Spezialität billigt
Kernsprecher: 1656. **Gustav aus der Funte, Düsseldorf.** Telegramme: „Biertreber.“

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reserverfonds Mk. 1 539 000,—

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien.
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
zu coulantesten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).

**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekenpfandbriefe,**
ferner:
**Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten**
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

**Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit Tresor-
fächern (sogen. Safes).**

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des
Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile
gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Von einer hiesigen **Bunt-
weberei** zum baldigen
Eintritt ein

Lehrling
gesucht. Diejenigen, welche
das Zeugnis zum einjährig-
freiwilligen Dienst haben, er-
halten den Vorzug.
Gefl. Off. unter „Lehrling“ an
die Expedition d. Bl.

Nur Neuheiten!
Gebetbücher,
Kommunion-Kunden
bei
H. Wenner,
Buchhandlung, Nordstr. 19.

**Kommunikanten-
Anzüge**
empfiehlt

Joh. B. Fisser.

Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.
Ortsgruppen Bocholt.

Donnerstag, den 2. April, Abends 8 1/2 Uhr,
findet in der Rotenburg eine
allgemeine Mitgliedereversammlung
statt.
Tagesordnung: Bericht über die Zentralauschussführung und
Befragung über die geplante Beitragsverhöhung.
Pünktliches Erscheinen erwarten
Die Ortsgruppenvorstände.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.
(Juristische Person)

Am Donnerstag, den 2. April, Abends 9 1/2 Uhr,
findet im **Bayrischen Hof**, hier, eine
öffentliche Versammlung
für Kaufleute statt.

Tages-Ordnung:
1. Riele und Aufgaben des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-
Verbandes. (Redner: Herr P. Elberding-Köln.)
2. Freie Aussprache.
Jeder selbständige und angestellte Kaufmann ist hierzu freundlichst
eingeladen. — Eintritt frei.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Ortsgruppe Wessel.

Papstfeier.

Donnerstag Abends 1/2 9 Uhr:
**Schluss-Sitzung
des Gesamt-Komitees**
im Saale des Festungsvereins.
Rechnungs-Abgabe.
Bocholt. Richter, Pfarrer.



Geflügelzucht- und Brieftauben-
liebhaber-Verein „Edel“
Donnerstag abends 1/2 9 Uhr
im Vereinslokal:
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Holländ. Butterhaus.
Pfefferungen auf
Geflügel

für die Osterfesttage ersuche ich
bis zum 5. April machen zu wollen,
da sonst für bestimmte Befragung
nicht mehr garantiert werden kann.
Ostermarkt 41. Nordstr. 9
Telephon 101.

**Henkels
Bleich-Soda**

**Seiden
Biergans.**

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen
Nummer liegt ein Prospekt bei, betr.
Königsberger Gelbbluterie, der Firma
Adolf Weermann, Götha, worauf wir
unser Leser besonders aufmerksam
machen. Da die Nachfrage nach diesen
besten Bosen sehr groß, ist baldige
Bestellung zu empfehlen.

Anzugstoffe.
Neueste Dessins in bester Ware.
Anfertigung nach Mass.

Heinrich Mischell
BOCHOLT.

Fahrräder.

Zur diesjährigen Saison bringe meine erstklassigen Fahrräder
wie:
Adler, Victoria und Planet
in empfehlende Erinnerung.
außerdem auch gute Tourenfahrräder
schon von 100 Mk. an mit Garantie.
Reparaturen billigst.
Mantel von 6 Mk. und Schlänge von 4 Mk. an
und höher.

Otto Oberem,
Sickenhof, Friesenstraße.

Zoll-Inhaltserklärungen

(nach den neuesten Bestimmungen) empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.